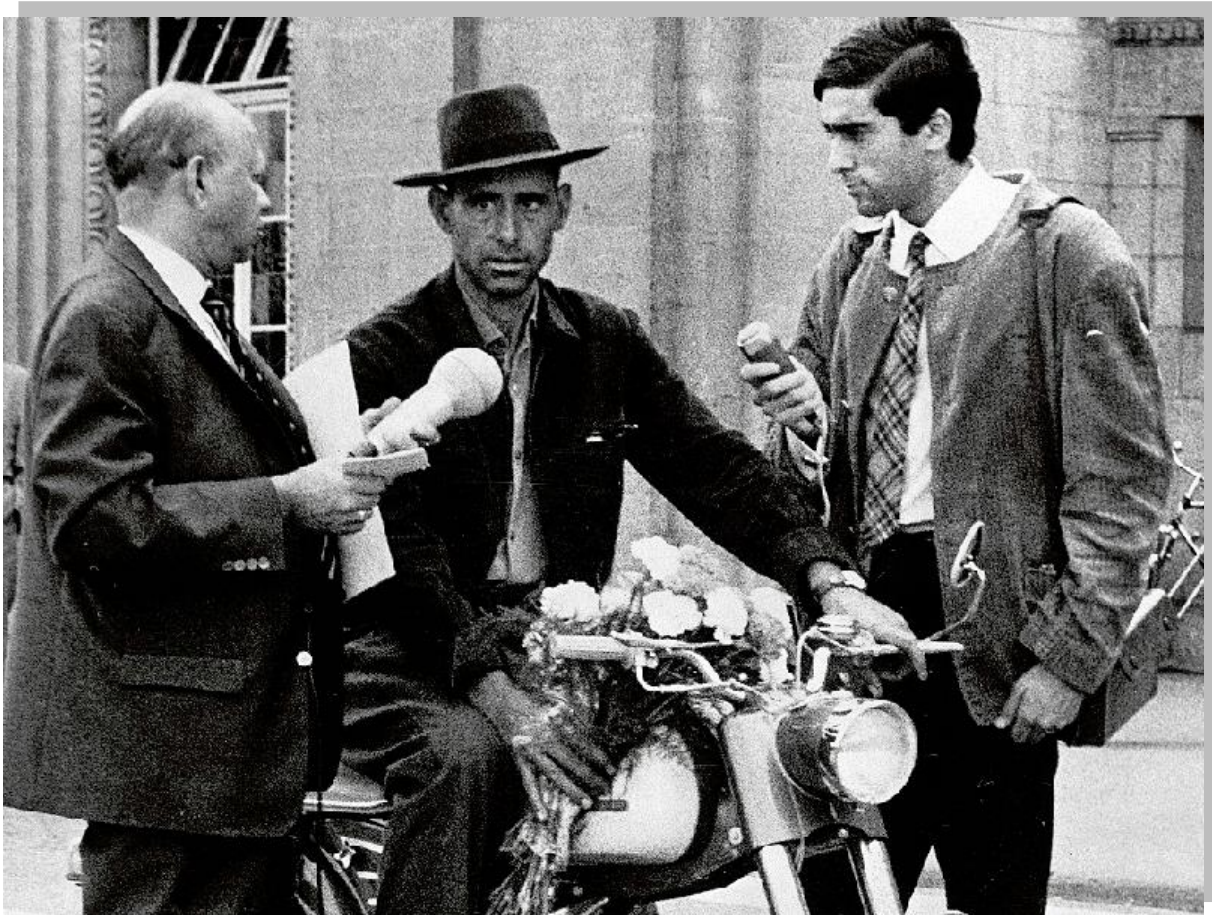


**Liebe Schüler der Klasse 8c,**

nachdem wir uns nach wie vor nicht in der Schule treffen und regulären Unterricht haben können, machen wir mit dem Home-Teaching und -Learning weiter wie bisher. Heute starten wir mit einem neuen Themenbereich: **Mitbürger aus anderen Ländern!**

Dazu bearbeitet ihr bitte im Laufe der Woche folgende Aufgaben schriftlich in eurem Heft:

1. Betrachte dir zunächst folgendes Bild und stelle Vermutungen darüber an, welche Gründe für Armando Rodriguez wohl ausschlaggebend waren, um nach Deutschland zu kommen.



Der millionste Gastarbeiter Armando Rodriguez aus Portugal bekam 1964 als Geschenk ein Moped.

2. Lies dir den folgenden Infotext durch und notiere dir, welchen Vorteil die Gastarbeiter der Bundesrepublik Deutschland brachten.

Nach dem Zweiten Weltkrieg erlebte Deutschland einen rasanten wirtschaftlichen Aufschwung, da 80- 85 % der Fabriken und Produktionsstätten im Krieg nicht zerstört wurden. Auch das Straßen- und Schienennetz war nur partiell zerstört und konnte wieder aufgebaut werden.

Auch die Währungsreform und die zuvor eingeführte Währung D-Mark halfen Deutschland wirtschaftlich wieder auf die Beine zu kommen. Deutschland entschied sich zusammen mit den Alliierten zu einem Wiederaufbau. Dies hatte in ganz entscheidendem Maße der damalige deutsche Bundeskanzler und Wirtschaftsexperte Ludwig Erhard in die Wege geleitet.

Deutschland benötigte bei diesem Wiederaufbau enorme Hilfe und so warb die BRD um Arbeitskräfte aus dem Ausland, um deren Unterstützung.



3. Lies dir den folgenden Text durch und beantworte die Fragen am Ende schriftlich.

## GESCHICHTE DER GASTARBEITER

Die Geschichte der "Gastarbeiter" in der Bundesrepublik ist fast so alt wie der Staat selbst. Bereits in den 50er Jahren führt der Arbeitskräftemangel zur Anwerbung ausländischer Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen. Die meisten der Arbeiter wollen eigentlich nur ein paar Jahre bleiben und dann in ihre Heimat zurückkehren. Was damals niemand ahnt oder ahnen will: Deutschland wird ein Einwanderungsland und sich damit grundlegend verändern. Denn für viele Arbeiter wird aus dem vorübergehenden ein dauerhafter Aufenthalt. Viele Familien kommen nach und bleiben in Deutschland.

## Die Anfänge

Mit dem Wirtschaftswunder der Bundesrepublik wurden immer mehr Arbeitnehmer gesucht, die auf dem inländischen Markt nicht mehr zu finden waren. Und so schloss die Bundesrepublik am 20. Dezember 1955 mit Italien das erste Anwerbeabkommen ab. Es folgten Abkommen mit Griechenland und Spanien (1960), der Türkei (1961), Marokko (1963), Portugal (1964), Tunesien (1965) und dem ehemaligen Jugoslawien (1968).

Als mit dem Mauerbau der Zustrom von ostdeutschen Arbeitskräften endete, war die Anwerbung außerhalb Deutschlands noch dringlicher geworden. 1964 wurde der millionste Gastarbeiter – Armando Rodriguez aus Portugal - feierlich vom damaligen Bundesinnenminister begrüßt. Sowohl die Bundesrepublik Deutschland als auch die "Gastarbeiter" gingen dabei von einem befristeten Aufenthalt aus. Die meisten machten sich mit wenig Informationen über das Land im Norden auf den Weg nach Deutschland. Von den Behörden den Unternehmen zugewiesen, erlebten die Gastarbeiter einen ersten Schock: Einfache Holzbaracken in der Nähe ihrer Arbeitsstellen waren von den Unternehmen für die fast durchweg männlichen Arbeiter bereitgestellt worden. Sprachprobleme, die fremde Umgebung, die zum Teil ungewohnte Arbeit sowie die aufeinandertreffenden unterschiedlichen Mentalitäten galt es zu meistern. Mit Lehrfilmen versuchte man, den Gastarbeitern die deutschen Lebensgewohnheiten nahe zu bringen - gutgemeinte, aber unbeholfene Versuche. Das Heimweh blieb. Der Gang zum Bahnhof – die Verbindung zur Heimat – war für viele von ihnen wie der Gang zur Kirche.

## Die 60er und 70er Jahre

Die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Zuwanderer blieben lange sehr bescheiden. Die meisten kamen zunächst allein und ohne Familienangehörige, lebten in Wohnheimen und Baracken ohne Komfort. Ihr Ziel war es, einen großen Teil des Einkommens nach Hause zu schicken oder zu sparen, um im Heimatland später eine bessere Existenz aufbauen zu können. Daher akzeptierten sie eher als die Deutschen "schmutzige" und körperlich schwere Arbeiten.

Doch schon die ersten Anzeichen der Rezession 1966/67 lösten Debatten aus, die Ausländerbeschäftigung wieder zu verringern. Und 1973 führte die sich abzeichnende Wirtschafts- und Energiekrise zum Anwerbestopp. Das "Gastarbeiterproblem" war damit aber keinesfalls gelöst: Zwar sank die Zahl ausländischer Arbeitnehmer, aber die Zahl der in Deutschland lebenden Ausländer stieg an.

Der Anwerbestopp wurde zum eigentlichen Beginn des Daueraufenthaltes der Gastarbeiter. Viele holten jetzt ihre Familien nach und begannen sich auf eine längere Zeit in der Fremde einzurichten. Die Verbindungen zur Heimat reduzierten sich nach und nach, vor allem bei den Kindern, der zweiten Generation.



Viele Gastarbeiter fingen im Bergbau an.

## Die Gegenwart

Ein großer Teil der Gastarbeiter ist mit Familien und Nachkommen in Deutschland geblieben. Und viele sind inzwischen deutsche Staatsbürger geworden. Es gibt bemerkenswerte Karrieren in allen Bereichen der Kultur, Wirtschaft und Politik; Namen wie Cem Özdemir, Feridun Zaimoglu, Kaya Yanar sind allgemein bekannt. Die ausländerfeindlichen Gewalttaten von Mölln, Solingen oder Hoyerswerda stehen dagegen für deutsche Fremdenfeindlichkeit. So war und ist die Geschichte der Gastarbeiter in Deutschland leider zum Teil auch eine Geschichte des gegenseitigen Unverständnisses und der Ablehnung.

Der Ausländeranteil in der Bundesrepublik liegt 2005 mit circa neun Prozent deutlich unter dem Schnitt vieler anderer Staaten in Europa. In der Schweiz etwa beträgt er 17 Prozent, in Belgien zehn Prozent, in Luxemburg gar 26 Prozent. Die größte Gruppe sind türkischstämmige Menschen, von denen etwa 2,5 Millionen in Deutschland leben, 600.000 davon mit deutschem Pass. Von der ehemals größten Gruppe, den Italienern, leben noch rund 600.000 in Deutschland. Von den 14 Millionen Gastarbeitern, die bis zum Anwerbestopp 1973 nach Deutschland kamen, gingen elf Millionen zurück in ihre Heimatländer. Manche Experten schätzen, dass wir heute einen Zuzug von circa 500.000 Menschen pro Jahr bräuchten, um die wirtschaftliche Stabilität des Landes zu sichern, unter anderem für das Rentensystem.

### Fragen:

**A. Wie löste die Bundesrepublik Deutschland damals das Problem mit den mangelnden Arbeitskräften?**

**B. Unter welchen Bedingungen mussten die Gastarbeiter zunächst in Deutschland leben?**

**C. Warum kam es zum Anwerbestopp?**

**D. Warum sind die Ausländer heute in Deutschland notwendig? Was würde passieren, wenn auf einen Schlag alle Ausländer weg wären?**

4. Lies dir das folgende Zitat durch und erkläre schriftlich in deinem Heft, was Max Frisch damit sagen wollte!

Max Frisch:

„Wir riefen Arbeiter, und es kamen Menschen!“